

# Gefragte Chefs auf Zeit

**Anselm Görres vermittelt monatlich bis zu 50 Führungskräfte in Firmen, die schnelle Lösungen brauchen**

Von Leon Scherfig

Anselm Görres sitzt in seinem Konferenzraum im sechsten Stock eines Bürogebäudes in Maxvorstadt. Um ihn herum stehen seine Trophäen. Etwa die kleinen Porzellan-Figuren oder der Spielautomat, an dem ein Schild hängt: „Als Dank für die schnellen und deutlichen Ergebnis Ihres Experten in unserem Unternehmen“, lobt eine Firma für Geldspielautomaten, die von dem Volkswirt einen Produktionsleiter vermittelt bekam. Viele Firmen haben sich mit solch besonderen Präsenten bei Görres bedankt. Anselm Görres ist ein Vermittler. Die Leistung, die er in ein Unternehmen bringt, ist professionelles Management, das aber immer zeitlich begrenzt ist.

„Interimsmanagement ist Zeitarbeit auf hohem Niveau“, sagt er über seine Branche. Görres ist Gründer und Geschäftsführer der Agentur „Zeitmanagement München“ (ZMM), die zu Deutschlands führenden Anbietern von Leih-Managern zählt. Das Konzept dahinter lässt sich mit einem Wort zusammenfassen: „Effizienz“. Sogenannte „Provider“, also Anbieter wie die ZMM, schicken externe Experten als preiswerte Alternative zu festangestellten Managern in Unternehmen, in denen sie sich um Projekt- und Aufbaumanagement, aber auch um Umstrukturierungen kümmern. „Meistens helfen die Interimsmanager mittelständischen Unternehmen, ihr Einsatz dauert zwischen drei Monaten und zwei Jahren“, sagt Görres. In guten Zeiten vermittelt er 50 Manager im Monat.

Dass das Fünf-vor-zwölf-Geschäft nicht unumstritten ist, weiß auch Anselm Görres: „Wenn ein Manager eine Firma sanieren und für Kostensenkung sorgen soll, stehen letztlich immer Arbeitsplätze zur Disposition.“ Eine Konsequenz, mit der auch seine Branche nun zu kämpfen habe.

Denn auch die Management-Nomaden leiden inzwischen unter der Wirtschaftskrise. Der Branche stehen nach dem Rekordjahr 2008, das mit einem Gesamtumsatz von 1,8 Milliarden Euro das stärkste überhaupt war, nun unsichere Zeiten bevor. Während der Markt der In-



Anselm Görres hat in München eine Agentur zur Vermittlung von Interimsmanagern gegründet.

Foto: Robert Haas

terimsmanager in den vergangenen Jahren kontinuierlich um 20 Prozent wuchs, gehen die Prognosen für 2009 von weit weniger als der Hälfte aus.

Das Nischengeschäft profitierte in der Vergangenheit von wirtschaftlichen Talgafahrten, für die Interimsmanager gab es immer mehr zu tun. Geschätzte 12 000 Interims-Manager arbeiten in Deutschland. „Ging es der Wirtschaft schlecht, ging es uns gut“, blickt Görres zurück. Das hat sich geändert. „Wir sind jetzt Teil einer Gemeinschaft von Freiberuflern, auf die die Firmen leichter verzichten können“, erklärt er. Das Berufsbild habe sich gewandelt: Früher waren die Zeit-Manager Problemlöser, heute werden sie hauptsächlich als Projektmana-

ger eingesetzt. „Damit wurde das Gewerbe zwar reifer, hat aber wie viele andere Berufe auch mit der Wirtschaftskrise zu kämpfen.“ Im ersten Halbjahr diesen Jahres habe es deshalb „ordentliche Einbußen bei Umsatz und Aufträgen“ gegeben. Seit Mitte des Jahres gehe es aber nun wieder bergauf.

Wenn Görres von seinem Berufsstand spricht, redet er von den „Agenten des Wandels“, die einen wichtigen Beitrag zum Umbau in der Krise leisten könnten. Das sagt er auch mit einem kritischen Blick auf die eigene Zukunft: „Die Interimsmanager waren zum Beispiel in Sachen Umweltschutz nicht immer Teil der Lösung, sondern ein Teil des Problems.“ Denn es gebe einen „erstaunlichen Kon-

flikt im Rollenverständnis des Managers.“ Viele Manager, sagt er, wären zwar auf dem Gebiet der Betriebswirtschaft sehr kreativ und innovativ. Doch diese Tugenden fehlten ihnen auf dem politischen Feld. „Denn die Krise ist nicht nur mit betriebswirtschaftlichen Mitteln zu bewältigen“, konstatiert Görres.

Er selbst versuche, sich auch politisch zu engagieren. „Eine große Chance sind Projekte, die umweltpolitisch und auch wirtschaftlich Sinn ergeben.“ Deshalb stellt Görres auch Fragen, die über Finanzen hinausgehen: „Sollten wir wie vorher diese großen Autos bauen oder gibt es Alternativen?“ Er sucht nach neuen Wegen. Nach Alternativen, nicht nur nach der schnellsten Lösung.